

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 24

Rubrik: [Ladislau an Stanislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liäper Bruoter!

Thi vessemierden Hochsigpäärli aus them Ziribieth stüffen mitunder in Kapbenschwiel s. v. der Rosenstadt herum und wannzi das bollnische Mauioleum stillschwezent angeglöht haben, gerathen si am Ende noch in die Kappenzeinerchile hinein wie der Pontius in's Credo und ferstehen eine Gugelfuhr drin, alz es ein Kummehdihaus wär. Sie ziegen den Hut nicht ab, nebten Martmerhabitziegahren, sagieren in den Schtühlen herum, lachen überlaut, spotten und sagen allergattig Sottnißen, daß es nicht mehr scheen ischt. Ein sölichs Kirchenverfätrlegieren muß aufhören. Erstänz beschlühmte die Thire und zweitänz haben wir noch ebbes ganz Appartix im Sinn, fir die Ziripiether zu straffen. Es gehd wahrcheindlich nicht lange, so find die neuferrniaumähnten Ehepäarli schon uneinz, wenn di hebdomades litterarum vorüber sind. Dann macht unz Einer nach themandtern eine Interwies, wir möchten ihm das böse Nibeizen zu Toht betten, otter einen bößen Nachbar, wo ihm eine Kuh verhärt hot im Stahl. Dann sagen wir abber: Quod nong! Nixtabagg! Geht zu Eiern Paschthoren oder zur Traubel nachert Mänedorff, wir threiben fainen Abberglaupen, womit ich ferpleipe thein wägen. sacrilegium ferfeibter Bruoter

Labislauß.

Bahnstüvorstand (in Verzweiflung): Zum Teufel, jezt ist i dä neu eidgenössisch Fahrplan a die elend Hütte ane chlebe. I cha's grad mache wie-n-i will, so wird eifach d'Thir zuetlebet und denn nözt die Hütte au niint meh.

Vater: Du, Karli, gang g'ichwind zum Nachbar dure und sag, ob er mer nöd für ä Viertelstond sini Leitere lehne wör.

Mutter: Zu was bruchst du e Leitere, du muest jo jezt bald of Gais ue fahre.

Vater: Eba grad drom. I weiß nöd wenn de Zog abfährt und a dem neue eidgenössische Fahrplan mag i's nöd gheha, wenn i nöd of a Leitere cha sitige.

Mutter: Zu was hand mer denn e Fernrohr, chast jo seb mitneh zum Luege.

Zum Vergleidi.

Sämel: Herr Jeses, Jeses Majji hilt! 's Leitertli isch mer unten us g'rütscht und wenn i mi muoch la gah, so git's es Unglück.

Marie: Ha jezt my Seel nit der Zyt, wenn d' nime magst hange, so ghei mira.

Mi: Sofo! Dir behandlit schint's de Mariahilrefkurs.

Wurf wider Wurf.

Bauer: Gott grüß ech, Frau Pfarrere!

Frau Pfarrere: Wäs hättit der welle?

Bauer: Möcht ech da es Vikeli va iiser Mezg bringe.

Frau Pfarrere: Ganget nume grad mit in Cheller, der Herr Pfarrer zieht Wy ab dunte.

Bauer: Hei das breicht's de grad! (Geht). Grüß ech, Herr Pfarrer! Hätt' ech da e chlei va iiser Mezg!

Pfarrer: Brav von ech, daß der na so an mi denk i dieser gottloie Zyt. Mi Fründ im Waadtland het mer da en Voller Dvorne g'richt, es wahr's Tröppli Himmelssthan. Es ist wäger schad, en söttigi chöstlich Gottesgab z'genieße, sunst wett ech e chli derwo z'verueche gä. Schmöckit da a der Fläsche, was das für ne unbergliche Nektar ist.

Bauer: Wirklich! — Gas au so mit iiser Mezg. Na nie si die Thier so prächtig usg'falle. Luegit da die Hammen a, wie herrlich marmorirt sie ist, wie Blie und Kofe. Und da die Würst, schmöckit, Hr. Pfarrer, wie sin und appetittich! Gället? — gället?

Pfarrer: O herrlich, herrlich!

Bauer: Ja, es ist wäger o schad, se z'esse. Drumm nime se wieder hei und maches au so, wie dir mit em Wy. Lebit wohl, Herr Pfarrer!

Neues Stubenmädchen: Wozu steht denn dieser Schrank hier in der Küche?

Küchin: Da verstecken wir immer uniere Soldaten, wenn die Frau kommt.

Briefkasten der Redaktion.

S. P. i. C. Im Großen und Ganzen herrscht in der Bundesversammlung ein ziemlich freundschaftlicher Verkehr der Gruppen und der Einzelnen unter sich und das macht einen erfreulichen Eindruck. Die Parteileidenchaft hat noch nicht Alles zertrüben und somit darf auch noch an einem erfpriesslichen Zusammenwirken nicht gezwweifelt werden. Umso mehr fällt deshalb auf, wenn Herr Nationalrath Scheuchler in seinem Blatte mittheilt, der jetzige Präsident des Nationalrates, Dr. Suter, spreche den Namen des Hrn. Curti nie aus, wenn sich derselbe zum Worte melde; er sage einfach: „Sie haben das Wort“ und blide dabei durch, was gehehe dies aus politischer Feindschaft. Daran können wir nicht glauben und ebenjowenig, wie Sie, an eine wohlorganisirte gegenseitige Kellame. Dagegen scheint uns, da Ähnliches auch bei den alten Römern vorkam, in diesem Benehmen eine glückliche Mahnung zu liegen zur Rückkehr zu republikanischer Vereinfachung; durch die neue Methode wäre gestattet, daß mehrere Redner gleichzeitig reden könnten und dadurch die Diskussionen und Sessionen bedeutend gekürzt würden. Vortheil für Volk und Land! — **Origenes.** Allzu umfangreich; für nächstes Mal verschoben. Weiteres nicht mehr vorhanden. — **M. P. i. J.** In Folge künstlerischer Schrullen. Wenn dem Herrgott seine Engel so wären, so würde auch der seine Entlassung einreichen müssen. — **J. S. i. W.** Es stritten fünf drei Jäger sich schauerlich herum, es stritten diese Jäger drei Stunden lang; warum? — Sie hatten Nichts getroffen, der Fuchs war fortgelaufen; wär' er nicht fortgelaufen, sie hätten ihn getroffen. — Drum stritten sich die Dreie so schauerlich herum, wer schuldig daran sei lateinisch biß-baß-bum!“ — **W. d. i. N.** Das ist eine ganz alte Degauer Geschichte: „Hebdi ihr Manne, ich muoch i d'Hand spenze!“ Uebrigens, wie wollen Sie einen kranken Mit zeichnen? Mit einem ausgelegten Eismuschel oder einem Senzpfaster? — **A. B. i. St. G.** Das Angeheuer kam uns noch nicht zu Gesicht. Wir jammern jezt auf gut Treu und Glauben. — **H. i. Berl.** Wir werden Ihrem Wunsch sehr gerne entsprechen, sobald wir das Opus gelesen haben. — **J. i. B.** Gegenüber dem Ausland? Was heißt das? Ihr Nachbar wird es auch hören, wenn Sie Ihren Jungen pflegen. Weiteres später. Anregungen gut. — **R. K. i. L.** Soll unserm Zeichner vorgelegt werden. — **L. i. L.** Etwas komplizirt; vielleicht gelegentlich. — **t. i. B.** Stramme Rede hat der Spritzenkommandant gehalten: „Lobend habe ich den Eifer und die Umsicht zu erwähnen, der die Mannschaft auch unter theilweise schwierigen Verhältnissen bei dieser Nachprüfung an den Tag gelegt hat.“ — **E. A. i. Z.** Wir denken ja, wenn keine Verschwendungen vorliegen. Aber immerhin geht es geraume Zeit, bis ein solches Gesuch bewilligt zurückkommt, sofern man nicht selbst unermüdtlich dahinter her ist. — **R. D. i. St. G.** Im Fremdenbuch auf dem Säntis findet sich unterm 25. Mai a. c. eingetragen: „Deiner Gebirge herrlich stolze Pracht, birgt dir, o Schweiz, deine neutrale Macht; denn auf die Firnen rings in Alpenglut, wagt sich kein dumm-naiver Wohlgenuth. Und unter dir im weichen Scheine, leist unniß die „Norddeutsche Allgemeine“. — **Spatz.** Ja, gern. Die Zirihochpyter sind vu jeher am Hochsig fidel ghu. Sie münd ebe de leicht schon Tag vu ihrem Läbä na ghezig gnühe! — **R. O. i. Wn.** Dieser Tage kam uns von einem Militär nachstehendes Gedicht zu, das wir mit Vergnügen abdrucken, da es verdient, bekannt und von unserer Armee gehalten zu werden. Es läßt sich nach der Melodie der Binsägauer ganz gut singen, doch hoffen wir, ihm werde bald ein anderer patriotisch gesinnter und gestimmter Componist erstehen. Es lautet:

Soldatenlied.

Hoch hurra, es lebe die Artillerie!
Sankt Barbara spielt Brummbach.
Denkt Ihr die Melodie?
„Krach los, schlag ein,
Schlag alles kurz und klein.“
Probt ab das Orchester
Und Achtung Batterie!
Zielt ruhig und gebt Feuer!
Hoch Artillerie!

Im Sturmischritt, Orchester,
Und Achtung Compagnie!
Zielt ruhig und gebt Feuer!
Hoch Infanterie!

Hoch hurra, es lebe die Infanterie!
Von Stahl ist ihre Flöte,
Suche, wer spielt wie sie!
Das rollt, das pfeift,
Wenn sie die Noten greift.

Hoch hurra, es lebe die Cavallerie!
Wie schlägt auf Feindes Kalbsfell
So flotte Wirbel sie!
Das blitz, das fliehet,
Wenn sie vom Leder zieht.
Wir schlagen den Takt fest,
Feind schreit die Melodie!
Drum marich, marich und schlägt
Feuer!
Hoch Cavallerie!

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.
Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, 120-3
Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.

Diplom I. Kl.

ZÜRICH.

1885

F. R. CONRADIN
vormals CONRADIN & VALER
In- und ausländische Tisch- und
Flaschenweine,
Ia. Marken Champagner.

Spirituosen und Liqueure.

Vertretung und Dépôt von Häusern I. Ranges.

TELEPHON.

(37)